

Zum Tod von Joachim Mertes

Ein großer Mann des Parlamentarismus

Rede von Alexander Schweitzer anlässlich der Trauerfeier für Joachim Mertes am Donnerstag, den 2. November 2017, in der Kirche St. Peter in Mainz¹

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ein großer Sozialdemokrat ist von uns gegangen. Ein großer Rheinland-Pfälzer. Ein großer Mann des Parlamentarismus.

Als ich 2006 in den Landtag kam, war Joachim Mertes noch für kurze Zeit Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion. Bis zu seiner Wahl zum Landtagspräsidenten. Ich durfte ihm in seiner ersten Sitzung als Schriftführer – denn das ist das Los des jungen Abgeordneten – zur Seite stehen. Und dann viele Male danach. Unter seinem strengen Blick. Aber nicht nur den hatte er für die neu ins Parlament gekommenen. Auch klugen Rat: Stets hat er gemahnt, dass Politik wenig wert sei, wenn sie nicht Kontakt hält zum Alltag.

Dabei haben ihm seine Wurzeln geholfen. Biografisch und geografisch. Der Hunsrück war ihm, dem in Trier geborenen, Heimat. Er stand für seine Heimat. Auch die Abgeordneten aus der Pfalz, aus dem Westerwald, aus Rheinhessen sollten sich nicht dabei erwischen lassen unwissend mit den Schultern zu zucken, wenn der Ortsname "Buch" fiel oder wenn die Bedeutung der Burg Balduinseck näher geschildert wurde. Fast bis zum Ende seines politischen Wirkens war er für seine Gemeinde Buch in politischer Verantwortung geblieben.

¹ Unkorrigiertes Redemanuskript. Es gilt das gesprochene Wort.

Oft beschrieben in diesen Tagen wurde sein Faible für Geschichte. Eigentlich war es weit mehr als ein Faible. Er war zutiefst geschichtsbewusst. 2010 war ich als Wirtschaftsstaatssekretär mit Unternehmerinnen und Unternehmern in Chile und Brasilien. Auch Abgeordnete begleiteten die Reise. Darunter Joachim Mertes, der Landtagspräsident. Ich erinnere mich gut daran, als wir eines Nachmittags in Brasilien durch eine Ausstellung über die Auswanderung aus Regionen des heutigen Rheinland-Pfalz geführt wurden. Joachim Mertes übernahm rasch das Wort. Und dann auch bald die Führung. Beeindruckend für alle Mitreisenden wie klar, faktensatt und frei er referierte über die Bedeutung der Realerbteilung und der Wirtschaftsstruktur rund um Simmern für die Entstehung mancher brasilianischer Siedlung des 19. Jahrhunderts. Hier kam Joachim Mertes tiefe Kenntnis, aber auch sein Gespür für die Geschichte zutage. Geschichte, vor deren Hintergrund auch heutige politische Generationen wirken. Oder zumindest wirken sollten.

Joachim Mertes hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass seine Partei – seine SPD – seit 1991 hier im Land die Regierungsverantwortung übernahm. Und dass sie seither in Verantwortung geblieben ist. Auch im Geist und Inhalt seiner Rede zur Wahl als Landtagspräsident im Jahre 2006. Ich habe sie nochmal nachgelesen:

„Wir sollen streiten, aber wir dürfen keine Feinde werden. Wir sollen entscheiden, aber wir dürfen uns nicht gegenseitig unterdrücken. Wir sollen nach Lösungen suchen, aber wir müssen auch Alternativen zulassen.“²

Ist das wirklich schon über ein Jahrzehnt her? Seine Worte haben an Aktualität nichts verloren.

Er war streng. Einen kurzen verbalen Klaps hat er schon mal verteilt. Manchmal fiel der Klaps auch deutlicher aus. Er legte Wert auf Formen. Pünktlichkeit war ihm wichtig. Seine Zeit bei der Bundeswehr hat ihn geprägt. Aber seine Autorität bezog er daraus nicht.

Für viele war Joachim Mertes ein Orientierungspunkt und sein Wort war wichtig. Man konnte mit ihm diskutieren und ihn um Hilfe bitten. Viele – nicht nur der jüngeren – Kollegen haben dies getan. Auch ich. Dann war er plötzlich doch ganz nahbar. Und wir alle waren immer verblüfft, oder erschrocken, wie gut er uns

² Plenarprotokoll vom 18.05.2006, S. 13.

beobachtete und einschätzen konnte. Seine Kritik saß. Sein Lob auch. Hier kam eine Charaktereigenschaft Joachim Mertes' zur Geltung. Er war ausgesprochen sensibel. Ja, er konnte poltern, donnern und dominieren. Aber er war eben auch einfühlsam. Man konnte immer auf ihn zählen. Mit ihm rechnen konnte man immer. Leicht berechenbar war er dadurch nicht.

Er war nie Teil der Exekutive. Nie Minister. Bekannt sein Bonmot "Er mache Minister." Die Provokation, die darin lag hat er gerne in Kauf genommen. Vor allem aber ging es ihm darum deutlich zu machen, dass das politische Leben nicht erst durch die Würde des Regierungsamtes in Erfüllung geht. Das Parlament ist der Ort der Debatte. Des Austauschs. Und der Entscheidung. Dies allerdings geht nicht ohne selbstbewusste Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Ein solcher war er. Nicht erst als er seine Fraktion führen durfte. Und nicht erst seit er Präsident wurde.

In dieser Zeit ging er nur noch selten für seine Fraktion in die Bütt. Es waren immer Höhepunkte. Die Fieberkurve im Landtag stieg. Die Aufmerksamkeit ohnehin. Und klar wurde: Da redet einer mit Verstand und Leidenschaft. Und wie er reden konnte! Zum Gegner wollte man ihn nicht haben. Zum Freund schon.

Leidenschaft verbinde ich mit ihm. Sie war nochmal zu spüren, als es um die so notwendige Renovierung des Landtagsgebäudes ging.

Joachim Mertes' politisches Leben hat dieses Land mit geprägt. Als Teil meiner Fraktion, als Teil der Sozialdemokratie in Rheinland-Pfalz, viel mehr aber noch als Teil der Geschichte unseres Landes.

In einem unserer letzten Gespräche – es waren in den letzten Wochen nur noch Telefonate möglich – hat er gesagt:

"Ich habe immer gearbeitet. Hatte immer Glück. Habe es vom Bäckergehilfen zum Landtagspräsidenten gebracht. Keine größeren Krankheiten auf dem Weg. Jahrzehntelang. Ich will nicht klagen".

Lieber Joachim, du wolltest nicht klagen. Aber wir tun es. Du fehlst. Wir hätten dir so viel mehr Zeit gewünscht für all' das, was dich ausgemacht und interessiert hat. Wir danken dir. Und wir werden dein Andenken wahren.